

Zeitschrift: Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte
(Société suisse de préhistoire)

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Band: 26 (1934)

Nachruf: Totentafel

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Sekretariat

Der 25. *Jahresbericht* kam erst im November zum Versand. Ursache dieser späten Herausgabe war das beigegebene Generalregister über die ersten 25 Jahresberichte, das außerordentlich viel Zeit beanspruchte und dessen Druck erst begonnen werden konnte, als der 25. Jahresbericht bereits im Umbruch vorlag. Der römische Teil des Berichts war wie üblich von Prof. Dr. Otto Schultheß, Bern, verfaßt. Auch diesmal konnte kein Anhang gedruckt werden.¹

Auf seinen *Dienstreisen* besuchte der Sekretär die Kantone St. Gallen, Graubünden, Tessin, Zürich, Schaffhausen, Aargau, Bern, Luzern, Solothurn, Baselland und Baselstadt, sowie das Fürstentum Liechtenstein. Außer im Kanton Thurgau beteiligte er sich an Ausgrabungen in Castaneda, auf Grepault bei Truns und auf der Luzisteig, alle im Kanton Graubünden. In Neukirch a. d. Th., Vaduz und Flums leitete er gut besuchte, populäre Urgeschichtskurse, und in über 20 Vorträgen in verschiedenen Vereinen suchte er das Interesse für unsere Forschung zu wecken und zu beleben.

Die *archäologische Landesaufnahme* wurde in üblicher Weise weitergeführt. Sie umfaßt jetzt 1824 Gemeindemappen. Das Planarchiv wurde neu geordnet. Es zählt 266 Pläne, diejenigen, viel zahlreicheren, Pläne, die in den Gemeindemappen untergebracht werden konnten, nicht mitgerechnet. Unser Mitglied B. Moser in Dießbach bei Büren hat in freundlicher Weise alle von ihm im Laufe der Jahre hergestellten Pläne, hauptsächlich Höhengiedlungen und Refugien betreffend, revidiert, wofür ihm an dieser Stelle besonders gedankt sein soll.

Die *Diapositivsammlung* ist auf 374 Nummern angewachsen. Dies ist hauptsächlich einer Schenkung von 30 Diapositiven über die Insel Werd durch unser Mitglied G. Hurter in Frauenfeld zu verdanken.

G. Hurter in Frauenfeld hat außerdem dem Sekretär einen prachtvollen Photographenapparat vom Format 13×18 mit allen möglichen Zusatzgeräten zur Verfügung gestellt, der bereits bei verschiedenen Ausgrabungen wertvolle Dienste geleistet hat.

II. Totentafel und Personalnotizen.

Wir machen ganz besonders aufmerksam auf den Nachruf aus der Feder unseres Mitglieds Dr. P. Rivilliod auf unsern verehrten Präsidenten Dr. L. Reverdin in den Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, Zürich 1934, S. 512—516, welchem ein vollständiges Verzeichnis der von Reverdin verfaßten Publikationen beigegeben ist.

¹ Über den Jahresbericht sind dem Sekretariat folgende Zeitungsreferate zugegangen: Gazette de Lausanne, 25. I. 35 (M. Barbey); Luz. Tgbl. 7. XII. 34 (fbl.); Nat. Ztg. 15. II. 35 (lh.); N. Z. Z. Nr. 168, 29. I. 35 (S-h.); Revue hist. vaud. 1935, p. 124 (M. Barbey).

In Liestal starb im Alter von 73 Jahren Dr. Franz Leuthardt, Mitglied unserer Gesellschaft seit ihrer Gründung. Leuthardt hat als hervorragender Naturwissenschaftler und als langjähriger Präsident der Naturforschenden Gesellschaft seines Kantons stets ein Augenmerk auf urgeschichtliche Vorkommen seiner Heimat gehabt. In unsern Jahresberichten konnten wir immer wieder auf seine urgeschichtlichen Funde und auf seine gründlichen Publikationen hinweisen. Ihm ist in erster Linie die Entdeckung der endpaläolithischen Station von Lausen zu verdanken. Das kantonale Museum in Liestal wurde von ihm betreut, und es ist dem Verstorbenen besonders anzurechnen, daß er darin auch dem archäologischen Material den ihm gebührenden Platz anwies.

Mit Dr. Karl Stehlin von Basel (1859—1934) hat die schweizerische Römerarchäologie eine ihrer markantesten Gestalten verloren. Aus wohlhabender Familie stammend, hatte er die Rechte studiert und sich als Privatdozent für römisches Recht an der Universität Basel habilitiert. Bald wandte er sich aber der historischen und archäologischen Forschung zu und machte sich einen Namen durch die Leitung der Ausgrabungen in Augst. Ihm ist die Freilegung des Theaters zu verdanken, die Untersuchung der Tempelanlagen auf dem Schönbühl und in der Ergolznieferung, die Entdeckung des großartigen Hauptforums mit der Basilica und des Südforums. Als geborener Praktiker hat er seine sämtlichen Ausgrabungen selbst vermessen und ein mustergültig geordnetes, umfangreiches Aufnahmehaterial zurückgelassen. Seine Interessen gingen jedoch weit über die Basler Grenzen hinaus. Als Vorstandsmitglied und zeitweiliger Präsident der Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler wirkte er besonders auch in deren Kommission für römische Forschungen und in der Spezialkommission für die Erforschung des schweizerischen Rheinlimes. Er war der Nachfolger von Dr. Burckhardt-Biedermann und erhielt die untere Strecke von Basel bis Zurzach zugeteilt. Mit der ihm eigenen Gründlichkeit hat er hier die spätrömischen Warten untersucht und ebenfalls ein reiches Material hinterlassen. Daneben hat er auf eigene Rechnung in zahlreichen Villen Untersuchungen vorgenommen und die Aufnahmen als Anfang zu einem Corpus villarum in sein Privatarhiv eingereiht. Fast aus der ganzen Schweiz sammelte er auf seinen Fahrten und Wanderungen Beobachtungen über alte Straßenzüge. Weniger dagegen lag ihm die schriftliche Gestaltung. Zwar verdanken ihm die Kunsthistoriker seine scharfsinnige Baugeschichte des Basler Münsters; auf archäologischem Gebiet aber ist neben verschiedenen Aufsätzen die wertvolle Bibliographie von Augusta Raurica und Basilia seine einzige größere Publikation geblieben. Seine zähe Energie ließ ihn vor Zusammenstößen mit andern Naturen nicht zurückschrecken, so daß er mit seinen Forschungen, die er übrigens weitgehend selber finanzierte, oft eigene, nicht an der Öffentlichkeit liegende Wege ging. Erst die Zukunft wird in vollem Lichte zeigen, welche immense Arbeit Stehlin für die schweizerische Archäologie geleistet hat. Laur.

Mit der ganzen internationalen Forscherwelt betrauern auch wir unser

Ehrenmitglied Prof. Dr. Karl Schumacher, das am 17. April 1934 im Alter von 74 Jahren in Bad Mergentheim gestorben ist. Schumacher war ursprünglich Assistent der großherzoglichen Sammlungen in Karlsruhe und von 1901—1926 Direktor des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz. Seinen Ruhestand in Mergentheim benützte er zur Heimatforschung im engern Kreis. Sein Hauptwerk: Siedlungs- und Kulturgeschichte der Rheinlande, bestehend aus drei Bänden, ist auch bei uns in jeder urgeschichtlichen Bibliothek zu finden. Es hat außerordentlich wegweisend gewirkt, gleich wie auch in Museumsfragen, namentlich vor dem Weltkrieg, manches unserer Mitglieder bei ihm in Mainz Rat und Vorbild gesucht hat.

Wir verweisen auf den ausführlichen, durch das Bezirksmuseum Mergentheim herausgegebenen Nachruf von P. Goeßler und auf den Nachruf aus der gleichen Feder in der Prähistorischen Zeitschrift 1933, 347—352.

Mit Robert Durrer (1867—1934) starb im Mai 1934 einer der eigenwilligsten und knorrigsten Köpfe der schweizerischen Gelehrtenwelt. Er war Historiker und Kunsthistoriker, und zwar im engsten Sinn des Wortes Unterwaldner Historiker. Aber sein Lebenswerk strahlte weit über seinen Heimatkanton hinaus und wirkte befruchtend auf die ganze schweizerische Geschichtsforschung, ja sogar darüber hinaus. Wir können hier leider nicht auf das reiche Leben Durrers näher eintreten, auch nicht auf seinen originellen Charakter, so gerne wir es angesichts der vielen Freunde, die er in unserer Gesellschaft hatte, auch tun möchten. Wir möchten nur auf eine einzige Eigenart aufmerksam machen: Trotzdem er nie in unserer Gesellschaft irgendwie hervortrat, war sein Einfluß immer in hohem Maße spürbar; sein starker Charakter wirkte auch dort, wo er selbst es nie vermutet hätte.

In Soglio starb im Alter von 84 Jahren unser Mitglied Dr. h. c. Gaudentio Giovanoli. In unserer Gesellschaft war er bekannt durch seine unermüdliche Erforschung der Schalensteine des Bergells. An den Jahresversammlungen war er ein stets gern gesehener Gast.

Mit großer Erschütterung nahmen wir Kenntnis vom unerwarteten Tode unseres treuen Freundes Anton Graf in Schötz. Er war einfacher Schlossermeister; aber sein Herz glühte für die Forschung. Kein Weg war ihm zu weit, wenn er einem Fund nachgehen wollte; er scheute keine Mühe und oft auch nicht die Kosten, wenn es galt, eine Entdeckung auszubauen. Für die Heimatforschung war er voll Begeisterung, ein Erbteil, das er von seinem ehemaligen Lehrmeister Johannes Meier übernommen hatte. Die Wissenschaft verdankt ihm in erster Linie die Entdeckung des Pfahlbaus Egolzwil 3, den er mit großer Präzision und Umsicht untersuchte. Sie erwartete von ihm noch viel. Sein Tod ist für die Forschung wirklich ein Verlust.

In Locarno starb im Alter von 80 Jahren Emilio Balli, der, trotzdem er bei seinem Tode nicht mehr unser Mitglied war, es verdient, in unseren Jahresberichten nochmals genannt zu werden. Balli hat in seinen Tagebüchern

unendlich viel wertvolle Aufzeichnungen über archäologische Funde der Gegend von Locarno hinterlassen, die unbedingt für die Wissenschaft ausgebeutet werden sollten. An verschiedenen Jahresversammlungen freute er sich, die schweizerischen Forscher begrüßen zu dürfen.

Wir beklagen ferner den Hinschied unseres Mitgliedes seit der Gründung der Gesellschaft E. Pauli in Zürich, ferner von Dr. Otto Fleischl in Zürich, von Statthalter Schnyder von Wartensee in Sursee und von Dr. A. Wyß in Hessighofen.

In Lausanne ist unser lebenslängliches Mitglied Prof. Dr. Albert Naef altershalber von seinem Posten als kantonaler Archäologe zurückgetreten. Naef hat in der Schweiz die streng wissenschaftliche Grabungsmethode eingeführt und damit den größten Einfluß auf die nationale Forschung ausgeübt. Es ist zu hoffen, daß Naef auch noch im Ruhestand der Forschung seine unentbehrlichen Dienste schenken wird.

An Stelle von Naef hat der waadtländische Regierungsrat Louis Bosset zum kantonalen Archäologen ernannt.

Wir verzeichnen folgende Ehrungen: Prof. Dr. H. Lehmann, Direktor des Schweizerischen Landesmuseums, wurde zum Ehrenmitglied der Antiquarischen Gesellschaft Zürich ernannt.

A. Gerster, Laufen, wurde zum korrespondierenden Mitglied des Archäologischen Instituts des deutschen Reiches gewählt.

Dr. E. Vogt und A. Gerster erhielten die Urkunden als korrespondierende Mitglieder der Jugoslawischen Archäologischen Gesellschaft.

W. Burkart und Karl Keller-Tarnuzzer erhielten von der Gemeinde Castaneda zum Dank für die Erforschung der Vorzeit der Gemeinde das Ehrenbürgerrecht, das vom Großen Rat des Kantons Graubünden bestätigt wurde.

Dr. E. Vogt hat am 12. Mai 1934 seine Antrittsvorlesung über das Thema „Stilgeschichte und Stilgruppen der urgeschichtlichen Archäologie der Schweiz“ gehalten.

III. Verschiedene Notizen.

In „Welt und Leben“, der Beilage zum Aarg. Tagbl. vom 10. I. 35, gibt unser Mitglied Dr. R. Bosch unter dem Titel „Die historische Forschung im Aargau einen ausführlichen Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit der kantonalen und lokalen Historischen Vereine des Kantons, der ein erneuter Beweis ist für das rege heimatkundliche Leben, das im Aargau die Forschung zu schöner Blüte erschlossen hat.

Die urgeschichtliche Sammlung des Schweizerischen Landesmuseums wird zurzeit in dem Flügel, der früher das Kunstgewerbemuseum beherbergte, neu aufgestellt. Die Neuordnung dürfte bis Ende des Jahres 1935 beendet sein.